

Francia–Forschungen zur

zur westeuropäischen Geschichte Bd.

32/1

2005

DOI: 10.11588/fr.2005.1.45311

---

#### Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA), zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

# Nekrolog

JEAN SCHNEIDER

Metz, 3. November 1903 – Nancy, 14. Mai 2004

Er gehörte zu den französischen Gründungsvätern unseres Instituts, le Doyen Jean Schneider, der nun ein halbes Jahr nach seinem 100. Geburtstag gestorben ist. Ein Mann aus einem Guß, massig, Schnauzbart, Westenanzug und Schleife, ohne jeden Prunk gelehrt, eine wahre Vaterfigur, den zu achten, ja zu verehren eine Selbstverständlichkeit war. So wie für mich Hermann Heimpel (1901–1988) immer ein Elch gewesen ist, so er ein Löwe. Die beiden Gleichaltrigen sind sich erst nach dem Krieg begegnet, 1950, auf dem Pariser Internationalen Historikerkongreß, wo Robert Fawtier den jüngeren Historiker, der gerade seine Thèse veröffentlicht hatte, auftrug, sich um die deutschen Teilnehmer zu kümmern. Denn der geborene Lothringer konnte aus den Jahren vor 1918 her noch Deutsch – und welches Deutsch, gesprochen mit einem Akzent, der nun allmählich verklingt, so wie das Ostpreußische und das Baltische. Hermann Heimpel, 1941 bis 1944 Professor in Straßburg, bei aller Achtung vor den kulturellen Leistungen des Nachbarlandes kein Freund Frankreichs, hat dieses Treffen doppelt beschrieben, einmal in seinem schon 1950 veröffentlichte Bericht, das andere Mal in privater Aufzeichnung; hier der Text aus dem Nachlaß:

»Während der Diskussion des Rapports zur ›Demographie‹ [im großen Amphitheater der Sorbonne] beugte sich ein großgewachsener Mann zu mir zurück: ›Sie sind Deutscher?‹ ›Da gab es doch eine ältere deutsche Arbeit, wer war doch der Verfasser?‹ Ich war glücklich, ihm ›Jastrow‹<sup>1</sup> zuzusprechen zu können.« [Abends war man dann bei André Aymard eingeladen:] »Unter den französischen Gästen war jener Zungenlöser aus der Demographie-Diskussion: Jean Schneider aus Nancy. War es schon eine Feinheit gewesen, diesen Lothringer einzuladen, der Deutsch wie Französisch sprach, so herrschte von Anfang an das, was man eine ›gelöste Atmosphäre‹ nennt. Jean Schneider erzählte von seinen Erlebnissen im Konzentrationslager Struthof bei Straßburg. Mit Demonstrationen. Er kroch auf allen Vieren, hörte auf das Kommando: ›Hinlegen‹, sprang ›auf‹, trabte um den Tisch ... alles unter Nachahmung von Kommandos, die weniger teuflisch-SS-mäßig, als preußisch-kommissig klangen, und alles mit einem guten Lachen vorgetragen. Die Szene hätte – in der Wohnung des Pariser Kollegen – makaber wirken müssen, und war nicht makaber, als wolle Jean Schneider sagen, das habe ich erlebt, das hätte jeder von Euch erleben können, das haben wir erlebt, Deutsche und Franzosen«<sup>2</sup>.

Jean Schneider, ein Mann selbstverständlicher Résistance, der mehrere Konzentrationslager kennengelernt hatte, besaß die Größe, ein gemeinsames Schicksal zu beschwören und den

1 J. JASTROW, Die Volkszahl Deutscher Städte zu Ende des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit, Berlin 1886 [W. P.].

2 Beide sind sie abgedruckt in: Hermann HEIMPEL, Aspekte. Alte und neue Texte, hg. von Sabine KRÜGER, Göttingen 1995, S. 272–276 (veröff.) und 277–279 (unveröff.), hier S. 278f. Im veröffent-

verunsicherten Gästen die Hand zu reichen. Als wir am 3. Juli 1996 mit ihm in unserem Hôtel Duret de Chevry die Überreichung des Großen Bundesverdienstkreuzes feierten, erfuhr er von diesem späten Echo, das ihn über den Tod des damaligen Gastes hinaus noch erreichte. Es war ein bewegender Moment.

Dabei war die Auszeichnung gar nicht politisch gemeint gewesen. Gestehe ich, daß ich von der Zeit in Struthof-Natzweiler und Dachau gar nichts gewußt hatte? Es sollte der große Gelehrte, Wissenschaftsorganisator, Mittler zwischen der französischen und der deutschen Geschichtswissenschaft, geehrt werden<sup>3</sup>. Der Stadthistoriker, der seit jener im Jahre 1950 veröffentlichten Habilitationsschrift über Metz im späten Mittelalter<sup>4</sup> die französische Stadtgeschichtsforschung inspirierte<sup>5</sup>, der als langjähriger Dekan die Universitäten Nancy und Reims förderte und aufbaute, dort die computergestützte Sprach- und Urkundenforschung (ARTEM, Atelier de Recherche sur les Textes du Moyen Âge) zu Nancy initiierte (so wie der ein Jahrzehnt jüngere Léopold Genicot das CETEDOC in Löwen, siehe *Francia* 24/1, 1997, S. 153), die Forschungen über Vinzenz von Beauvais und die mittelalterliche Enzyklopädie aufbaute und bedeutende Schüler ausbildete oder zumindest entscheidend förderte: Michel Bur und Michel Parisse, Francis Rapp und Philippe Contamine. Um diese große Rolle zu spielen, brauchte er gar nicht nach Paris zu gehen und an die Sorbonne zu wechseln. Er hat den von vielen so heißersehten Ruf nach Paris vielmehr abgelehnt, ist aus voller Überzeugung ein König in der Provinz geblieben – um dann doch in nationalen Kommissionen des CNRS mitzuwirken, oder von 1965–1970 dem Comité français des Sciences historiques vorzusitzen, den französischen Mediävistenverband mitzubegründen, in der Pariser École Pratique des Hautes Études zu unterrichten und schließlich 1968 in das Institut de France, Académie des Inscriptions et Belles-Lettres als Vertreter Lothringens aufgenommen zu werden, zuletzt *doyen d'âge* der gesamten erlauchten Versammlung<sup>6</sup>. Zu

lichten Bericht heißt es S. 273 nur: »Einer der französischen Gesprächspartner erzählte dem Unterzeichneten in einer guten Stunde seine Erlebnisse in Dachau, um dann in ein Fachgespräch einzulenken«.

- 3 Als Eugen Ewig i. J. 1983 den Jahresvortrag des Deutschen Historischen Instituts hielt, sprach Jean Schneider in freier Rede die Laudatio. Veröffentlichungen zum Thema: *Les villes allemandes au Moyen Âge. Leurs institutions. Compétence administrative et judiciaire de leurs magistrats*, in: *Recueils de la Société Jean Bodin*, Bd. 5/1, Brüssel 1954, S. 467–516; *Leurs institutions économiques*, *ibid.* Bd. 5/2, Brüssel 1956, S. 403–482. – Die Kontinuitätsfrage bei den Bischofsstädten Metz, Toul und Verdun, in: *Westfälische Forschungen* 16 (1963) S. 73–75. – *Entre Royaume et Empire: à propos d'un livre récent* [Heinz THOMAS, *Zwischen Regnum und Imperium*, 1973], in: *Annales de l'Est* 1977, S. 3–27. – *Le problème des principautés en France et dans l'Empire (X<sup>e</sup>–XV<sup>e</sup> s.)*, in: *Actes du 103<sup>e</sup> Congrès national des Sociétés savantes, Nancy-Metz 1977, Section de philologie et d'histoire jusqu'en 1610*, Paris 1979, S. 9–39. – *Des rives de la Meurthe au lac de Constance. Le voyage d'une ambassade lorraine en 1496*, in: *Le Pays lorrain* 61 (1980) S. 109–124. – *Chambre l'Empereur – Camera Imperii: jalons pour la reprise d'une enquête*, in: *Mélanges Karl Ferdinand Werner*, Paris 1989, S. 453–470. – *André de Rineck, citain de Metz (1444–1527). Notes à propos de recherches récentes* [Dieter HECKMANN, *André Voey de Ryneck*, 1986, und zwei Aufsätze desselben], in: *Les Cahiers lorrains*, mars 1991, S. 3–14. – *Groupes dirigeants en milieu urbain (XII<sup>e</sup> – XIV<sup>e</sup> s.): comparaison entre Metz et Trèves. Réflexions à propos d'un livre récent* [Marianne PUNDT, *Metz und Trier*, 1998], in: *Les Cahiers lorrains*, déc. 2000, S. 441–459. – *Hommage à Robert Folz (1910–1996)*, in: *Mémoire de l'Académie nationale de Metz* 178 (1997) S. 65–75.
- 4 *La ville de Metz aux XIII<sup>e</sup> et XIV<sup>e</sup> siècles*, Nancy 1950; sein Directeur de Thèse war Charles-Edmond Perrin.
- 5 *Problèmes d'histoire urbaine de la France médiévale*, in: *Actes du 100<sup>e</sup> Congrès national des Sociétés savantes, Paris 1975, Section de philologie et d'histoire jusqu'en 1610*, Bd. 1, Paris 1977, S. 137–162. Siehe auch seine Berichte über den Stand der mediävistische Forschung in Frankreich in: *Revue historique* 222 (1959) S. 19–34, und 229 (1961) S. 397–401.
- 6 Vgl. *Annuaire de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres*, Paris 1996, S. 206–208.

seinem 100. Geburtstag hat die Akademie eine Abordnung nach Nancy entsandt und ihm als Hommage einen Band mit einigen seiner Aufsätze überreicht; dort ist auch seine Bibliographie gedruckt<sup>7</sup>.

Wenn er auch glückliche Sommermonate in der Saintonge verbrachte und sich für die Geschichte dieser südlichen Provinz und überhaupt des französischen Midi schreibend interessierte, von der Merowingerzeit bis zum Ende des 15. Jahrhunderts, blieb Metz, seine Geburtsstadt, doch stets seinem Herzen am nächsten. Wie auch nicht, das Feld der Geschichte der Cité ist groß und bedeutend genug. Angesichts einer besonders reichen Überlieferung gab es dort genug zu forschen, sozialhistorisch<sup>8</sup>, wirtschaftsgeschichtlich<sup>9</sup>, rechtsgeschichtlich<sup>10</sup>. Und irgendwo, so das Credo seiner Generation, muß man alle Quellen kennen. Noch hoch in den Neunzigern konnte man ihm im Handschriftenkabinett der Pariser Nationalbibliothek begegnen, mit dem Kollationieren eines unedierten Metzger Texts beschäftigt. Welche Größe hatten sie nicht auch, jene Metzger Patrizier, die wie Jaique Dex und Compagnie im 14. Jahrhundert auf eigene Kosten nach Preußen führen – Jean Schneider hat mir die ganze Gruppe vor dreißig Jahre freigebig identifiziert, aus Interesse an der Sache, mir, dem einfachen Mitarbeiter am Deutschen Historischen Institut in Paris. Auch in Lothringen überschaute er viele Jahrhunderte. Zu Metz als Forschungsgegenstand traten alsbald Toul und Verdun. Eine kommentierte Quellensammlung »Lorraine et Bourgogne« ist sein Beitrag zum 500. Todestag Karls des Kühnen 1977 gewesen, dessen Besieger René II. von Lothringen hieß<sup>11</sup>. Der Versuchung, die Anmerkungen wegzulassen und nur für *le grand public* zu schreiben (Georges Duby, »une grande déception«, hat er

- 7 Hommage de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres à Jean Schneider pour son centenaire, Paris (De Boccard) 2003, mit einem Vorwort: »Jean Schneider, l'enracinement et l'horizon«, von Michel BUR, Philippe CONTAMINE, Francis RAPP, dazu folgende Abhandlungen: Recherches sur les confins de la Lorraine et de la Champagne: les origines de Vaucouleurs (1961); Lotharingie, Bourgogne ou Provence? L'idée d'un royaume d'Entre-Deux aux derniers siècles du Moyen Âge (1972); Troubadours de Saintonge (1982); Libertés, franchises, communes: les origines. Aspects d'une mutation (1990), Vincent de Beauvais à l'épreuve des siècles (1997). – Siehe auch: Hommage jubilaire en l'honneur du doyen J. Schneider prononcé par P. Philippe et remerciements de J. Schneider, in: Mémoires de l'Académie nationale de Metz (1978) 159 (1980) S. 7–16 (P. PHILIPPE) und 17–20 (J. SCHNEIDER).
- 8 Zuletzt: Un gentilhomme de ville: sire Nicole Louve, citain de Metz (1378–1462), in: La noblesse au Moyen Âge (XI<sup>e</sup>–XV<sup>e</sup> s.). Essais à la mémoire de Robert Boutruche, hg. von Philippe CONTAMINE, Paris 1976, S. 175–199. – Dans la société messine au XV<sup>e</sup> siècle. Dame Colette Baudoche (vers 1380/5–1441), in: Mélanges Jacques Choux, Nancy 1997, S. 67–76. – Témoin d'une société en mutation: François Le Gronnais, citain de Metz (1450–1525), in: Mémoires de l'Académie nationale de Metz 180 (1999) S. 185–205.
- 9 Recherches sur la vie économique de Metz au XV<sup>e</sup> siècle. Le livre de comptes des merciers Jean le Clerc et Jacquemin de Moyeuivre (1460–1461), Nancy 1951.
- 10 Le droit coutumier de la ville de Metz au Moyen Âge, Bd. 1: Jugements du maître-échevin de Metz aux XIV<sup>e</sup> siècle, Haarlem 1951 (zus. mit E. P. MEIJERS und J. J. SALVEDRA DE GRAVE); Bd. 3: Jugements du maître-échevin de Metz aux XV<sup>e</sup> et XVI<sup>e</sup> siècles, Haarlem 1967. – G. DOSDAT, Les échevins du palais de la cité de Metz (1180–1552), publication posthume, présentée par Jean SCHNEIDER, Nancy 1993.
- 11 Lorraine et Bourgogne (1473–1478). Choix de documents, Nancy 1982 (vgl. die Besprechung in: Francia 10 (1982) S. 800–803). Daneben sind mehrere wichtige Aufsätze zu Lothringen in der Burgunderzeit zu nennen: Charles le Hardi, duc de Bourgogne et de Lorraine, 1475–1478, in: Le Pays lorrain 58 (1977) S. 19–40; La guerre de Bourgogne entre Sarre et Moselle, 1475–1478, in: Annuaire de la Société d'histoire de d'archéologie de la Lorraine 87 (1977) S. 95–121. – Un conseiller des ducs de Bourgogne: Georges de Bade, évêque de Metz (1459–1484), in: Cinq-centième anniversaire de la bataille de Nancy (1477), Nancy 1979, S. 304–338. – Metz et la Bourgogne au temps de Charles le

mir einmal gestanden), gab er nicht nach, hat aber doch seiner Lehrerpflicht Genüge getan und früh eine kleine Geschichte Lothringens verfaßt<sup>12</sup>.

Große Welt und lokale Verwurzelung, scharfes Urteil und größte Urbanität, mehr Sein als Scheinen: so habe ich ihn erlebt, zuerst 1968 in Lüttich, als er jenen bedeutenden Vortrag über das Zwischenreich Lotharingien hielt, der nun nachgedruckt worden ist. Im 93. Jahr noch fuhr er morgens an einem heißen Julitage von Nancy aus der Rue du Haut-Bourgeois mit dem Zug nach Paris, um die besagte Feier im Institut vorzubesprechen – und nachmittags um Drei wieder zurück. Selbstschonung lag ihm fern und Herzenshöflichkeit war seine zweite Natur. Ein Fels in der Brandung ist endlich doch versunken. Wir nehmen Abschied von dem großen Mann, dankbar ihn gekannt zu haben.

Werner PARAVICINI, Paris

Hardi (1467–1477), in: *Mémoires de l'Académie nationale de Metz* 157–158 (1976–1978 [1979]) S. 305–335. – Campobasso en Lorraine, in: *Le Pays lorrain* 63 (1982) S. 5–24. – Le coup de main du duc de Lorraine contre la cité de Metz, 9 avril 1473, in: *Le Pays lorrain* 71 (1990) S. 3–13.

12 *Histoire de Lorraine* (Que sais-je, 450), Paris 1951, <sup>2</sup>1967.